

## Spieglein, Spieglein.....

*Kynologischer Freak oder tierisch eitel?  
Über Sinn und Unsinn des Hundeausstellers*

Hundeaustellungen haben mich schon immer verwirrt. Ich glaube, dass ich sie ungeheuer mag (weil ich Hunde ungeheuer mag) und (intellektualisierend), dass ich sie für wichtig halte, um Zuchtziele und Standards zu justieren und gesunde Rassen zu erhalten. Ich freue mich, Hunde zu sehen und Menschen zu sprechen, die mein Hobby teilen! Manchmal, ganz selten, habe ich einen Vierbeiner dabei, den ich meine, der Welt nicht vorenthalten zu können.

Aber meistens schlendere ich durch, schaue auf Hunde und Menschen mit aufgeregten, freudigen, gelangweilten Gesichtern, auf große Enttäuschungen (bei Menschen, deren Hund „verrissen“ wurde, die das als ungerecht empfinden und bei Hunden, denen kritische Blicke und tadelnde Stimmen ein vages Gefühl des Versagens vermitteln...). Spätestens bei anatomisch absurden Züchtungen oder dem Gepudere und Gezupfe der Haarschleifen- und -spangenhundbesitzer wird mir vollends schlecht. Wer veralbert hier eigentlich wen?

(Stellt es etwa eine ausgleichende Gerechtigkeit dar, dass die Halter dieser Rassen oft selber bis zur Unkenntlichkeit gestylt sind?) Mit dem Betrachten und betrachtet werden ist das so eine Sache. Am schönsten wäre ein reversibler Spaß! Wie im Zoo am Affenkäfig, wo die nähere Verwandtschaft begeistert zurückglotzt. Aber auch dort tut es mir leid, wenn ich im Besitz der Freiheit weiterlaufe und den gefangenen Freund zurück lasse. Moderne Zoos versuchen alles, um ihre Tiere artgerecht zu halten und präsentieren. Doch der Mensch bleibt das Subjekt und das Tier sein „Objekt“. Die Safari in Kenia öffnete mir die Augen für die eigentliche Bestimmung unserer wilden Freunde. Ich weiß nicht mehr, was ich der Giraffe sagen soll, die mir unweit des Kurfürstendamms vertrauensvoll in die Augen blickt. Sie weiß nicht, wie es sich anfühlt, in weiten Schwüngen über die Savanne zu galoppieren.

### Hat es unser Haushund besser?

Es wird wohl keiner ernsthaft glauben, er hätte keinen größeren Wunsch als einen strahlenden Sonntag im Getümmel zu verbringen, dabei gelegentlich in den Ring geholt zu werden um wie eine Mischung aus Reiterdenkmal und Steifftier

in optisch günstigen Positionen zu verharren, während der Besitzer nervös an ihm herumzupft?

Mit Sicherheit schadet es keinem Hund, dies gelegentlich mitzuerleben, ganz besonders nicht, wenn sich der Besitzer liebevoll kümmert, die Sache spielerisch aufzieht, seinem Freund vor und nach der Ausstellung Spiel und Bewegung verschafft. Aber (wie es leider bei manchen Ausstellern der Fall ist) immer und immer wieder? Auch dann noch, wenn alle denkbaren Preise in Hülle und Fülle abgeerntet sind, wenn es nur noch darum geht...ja, worum geht es eigentlich?

Kommt hier das Märchen aus der Überschrift ins Spiel, der paranoide Verdacht der Vielgelobten vor der Entthronung? In der Humanpsychologie haben wir einen Begriff, der von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt. So konnte man feststellen, dass gravierende Krankheitsbilder (pathologischer Narzissmus, Borderline, Essstörungen etc.) häufig dann auftreten, wenn der Patient als Kind von seinen Hauptbezugspersonen „zum Objekt gemacht“ wurde. Was aber bedeutet das? Es handelt sich um ein ähnliches Verhalten, wie das, was häufig bei Eltern von „Wunderkindern“ oder Sportsternen beobachtet wird: Der Erwachsene wünscht sich so sehr einen Tennischampion, dass er gar nicht mehr auf das Kind achtet, sondern versucht, durch seinen Sprössling seinen eigenen Selbstwert zu erhöhen! (ICH bin der Vater dieses tollen Kindes!) Und wissen Sie, was mich am tiefsten berührt hat, wenn derlei Patienten von ihren Schicksalen erzählten?

Dass das „Objekt“ (also das Opfer solchen Missbrauchs) denjenigen, der ihn in so grober Weise negiert, meist wahrhaftig liebt und bis ans Ende aller Tage nur einen Wunsch hegt, nämlich von diesem erkannt zu werden und seinen Neigungen leben zu dürfen.

### Sind Tiere da anders?

Seriöse Wissenschaftler mahnen zu Recht, dass man Erkenntnisse, die für den Menschen gelten, nicht ohne Weiteres auf Tiere übertragen darf. Aber wir dürfen Hypothesen bilden. Also bilde ich hier die Hypothese, dass Hunde an Empathiemangel seelisch erkranken, dass sie mitbekommen, wenn sie zum Objekt gemacht werden und darauf mit Verhaltensstörungen reagieren. Bis zum Beweis des Gegenteils würde ich Ausstellern empfehlen, ihre Tiere verschärft zu beobachten und die eigenen Motive sorgfältig zu prüfen.

**Dr. Kraack, Psychologische Psychotherapeutin**